

Spuren früherer Ackerflächen im Reinhardswald nahe Gieselwerder?

Der Reinhardswald angrenzend an die Ortslage und Gemarkung von Gieselwerder wirkt recht stark ansteigend. Lediglich am oberen Rottland an der Grenze zu Gottstreu (Alte Glashütte) ist die Neigung geringer. An den steilen Hängen unter Wald soll es im Mittelalter Ackerflächen gegeben haben. Das ist doch ziemlich unwahrscheinlich! Weder in der heimatgeschichtlichen Literatur noch in der Dorferinnerung gibt es dazu Hinweise.

Und doch ist es so gewesen! Dr. Marcus Schmidt von der Forstlichen Versuchsanstalt (Uni Göttingen) hat die mit Laser-Scan erstellten „Digitalen Geländemodelle“ ausgewertet und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass heutige Waldflächen nahe Gieselwerder mit dem Pflug beackert worden sind. In dem unten abgedruckten Ausschnitt der Topografischen Karte sind die ermittelten Ackerterrassen markiert und mit Flächengröße angegeben. Diese Areale waren im 13./14. Jahrhundert, vielleicht 50 bis 100 Jahre, in ackerbaulicher Nutzung. Sie sind dann um 1350 (Wüstungsperiode bedingt durch Wetterkapriolen, Pest, Fehden pp.) wieder aufgegeben worden.

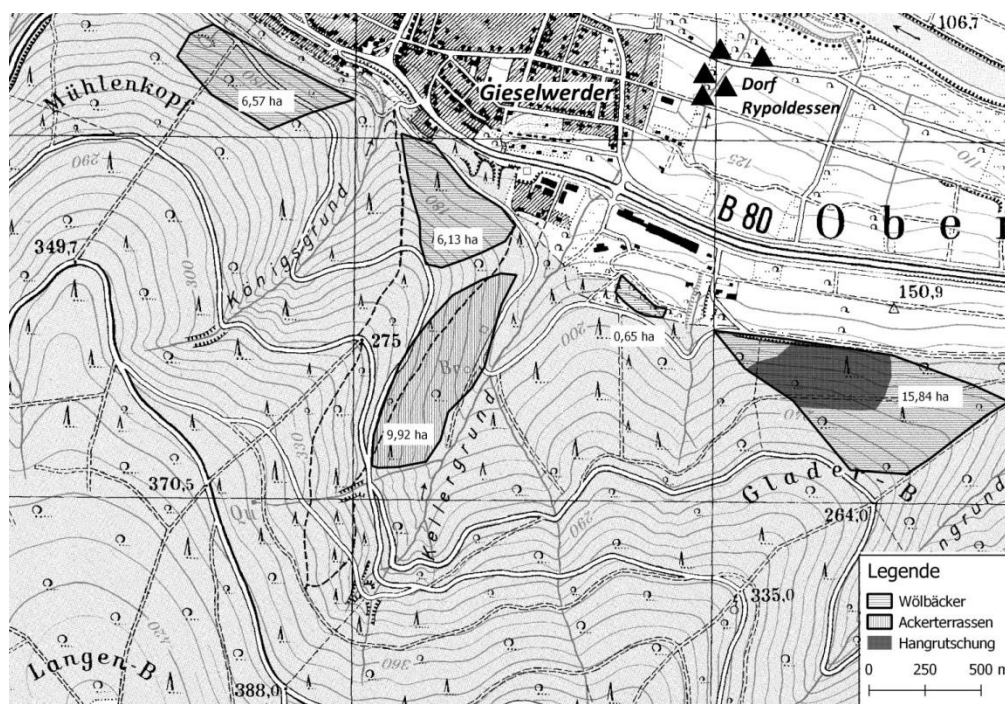
Einen Hinweis geben könnte eine Urkunde aus dem Jahr 1425. Darin beklagt das Erzbistum Mainz, der Landgraf zu Hessen als Besitzer des Reinhardswaldes hindere den Pfandinhaber der Burg Gieselwerder unter anderem an der Nutzung „an dem Hagen an dem alten Feld; item an dem Hagen an dem Ziegenbusche“. Nach jetzigen Erkenntnissen könnte ein Zusammenhang mit den ermittelten einstigen Ackerflächen bestehen. Unter Ziegenbusch ist wohl der überlieferte Name „Ziegenknick“ zu verstehen.

Die Ackerflächen im Reinhardswald

- **Ackerterrassen am Mühlenkopf, 6,57 ha.** Am ehemaligen Teich der Mühle Quentin parallel zur Kurvenstraße nach Osten sind Geländestufen noch partiell im Gelände erkennbar. Weiter hangwärts sind nur einige kurze Abstufungen zu sehen. Die Erosion sowie Wurzelstöcke von Windwürfen über Jahrhunderte haben das Gelände der Neigung angeglichen.
- **Ackerterrassen in Abt. 628 „Ziegenknick“, 6,13 ha.** Hinter dem Forsthaus bis an den Melkeweg befinden sich hangparallel im Gelände Stufen ehemaliger Ackerbeete. Oberhalb des Forsthauses sind die Terrassen deutlich erkennbar, weiter nach oben nur partiell. Erst unterhalb der Kurvenstraße zeigen sich auf kurzer Strecke wieder Geländestufen.
- **Ackerterrassen Kellergrund-Westseite, Abt. 627 „Im Kellergrund“, 9,92 ha.** Der Melkeweg verläuft durch das ehemals gepflügte Areal. Die Geländestufen orientieren sich an den Höhenlinien und verlaufen in Nord-Süd-Richtung. Im Gelände sind die einst angelegten Terrassen nur an wenigen Stellen klar erkennbar, in den Scan-Karten sind sie viel deutlicher sichtbar.
- **Wölbäcker am „Hitzing“, oberhalb vorderes Rottland, 0,65 ha.** Oberhalb des Fabrikgeländes (ehemals Fa. Becker) sind am Rande der Gemarkung unter Wald gegen den Berghang verlaufende Ackerbeete (Wölbäcker) gut erhalten. Es sind die oberen Reste des Ackerlandes, das einst in der jetzigen Feldgemarkung angelegt wurde.
- **Ackerterrassen am Gladerberg, Abt. 626, 15,84 ha.** Die früher beackerte Fläche liegt oberhalb des Gieselwerderer Rottlandes, das erst nach 1800 (Ende der Grünen Glashütte am Hüttengrund) gerodet wurde. Schwach ausgeprägte Geländestufen sind oberhalb des Wegs „Am Rottland“ (über ehemals Bier-Seitz) am Waldrandweg sichtbar. Nach Osten wird der Hang steiler, weist Erosionsrinnen und einige Schürflöcher auf und war stellenweise für eine Beackering kaum geeignet. Dr. Schmidt interpretiert diesen Bereich mit Hangrutschung. Weiter nach Osten bis an den Pilgrimstieg (Altweg Oedelsheim-Gottsbüren) sind an einigen Stellen im Gelände Ackerbeete feststellbar, die im Digitalen Geländemodell deutlicher hervortreten.

Zusammenfassung

In der Blütezeit der Stadt Gieselwerder im 13. Jahrhundert und Anfang des 14. Jahrhunderts bestand erheblicher Bedarf an Ackerland. Auf der rechten Weserseite rodete man den Bramwald bis fast an den Heuberggipfel. Weiter nördlich war das Kloster Lippoldsberg aktiv (Georgshagen/Jürgenshagen). Es blieb nur die Möglichkeit, im nahen Reinhardswald auch in steileren Lagen Ackerflächen zu kultivieren.



Dies ist erst durch die im Laser-Scan erstellten Digitalen Geländemodelle bekannt geworden. Immerhin fast 40 Hektar heutiger Waldfläche sind damals von Gieselwerder aus im Reinhardswald genutzt worden. Dank an Dr. Marcus Schmidt, Göttingen, für die Hinweise und Karten.

Unsere Heimatvereine planen im August 2018 eine Wanderung zu den Arealen mit Ackerterrassen und Wölbäckern, beginnend am Rottland (ehemals Bier-Seitz) entlang des Waldweges zu Ziegenknick, Kellergrund (Melkeweg) bis zum Mühlenkopf/Mühlenplatz,